

Manfred Stephan: Ehrenmitglied mit großen Verdiensten

Wenn Manfred Stephan auf sein Leben zurückblickt, dann ist ihm außer seiner Frau vor allem eins ans Herz gewachsen: die Vogelzucht. Leider muss er seit einiger Zeit kürzer treten – die Wehwehchen des Alters machen ihm zu schaffen. Doch dafür hat Manfred Stephan geschafft, was anderen Zuchtfreunden bisher nicht gelungen ist: Er ist Ehrenmitglied des Vereins. Verdient hat er sich das allemal. Denn lange Jahre



Nistkästen aus eigener Produktion

war der Garten in Leutersdorf seine ganz persönliche Oase. An den Früchten von Apfel- und Pflaumenbäumen labte sich nicht nur Familie Stephan. Auch Stare, Amseln und andere heimische Wildvögel fanden und finden hier ihr Mahl. „Können sie auch, denn es ist genügend für alle da“, meint der Vogelfreund und schmunzelt dabei. Ein paar seiner Äpfel hat er früher immer abgezweigt – für jene Sangeskünstler, die in seinen Volieren saßen und für die diese Vitamingaben unverzichtbar waren. Vor allem Seppel, eine Chinesische Nachtigall, dankte es dem Züchter oft mit einer Extra-Melodie. „Den Bur-schen hatte ich zwölf Jahre. Am Morgen wartete er auf mich, um sich aus meinen Fingern seine tägliche Portion Mehlwürmer abzuholen.“

Der Stolz: Papageiamadinen

Seppel war aber nicht der Einzige, der sich in den Stephan'schen Zuchtanlagen wohl fühlte. Kanarien, Wellensittiche, Binsenas-

trilde und ein Schmetterlingsfinken-Oldie zogen zuletzt noch ihre Runden, versteckten sich im Grün der Büsche oder flogen ans Gitter, um zu schauen, ob sich ihr Besitzer mit Futter näherte. Besonders stolz war der Senior des Vereins aber auf seine Rotköpfigen Papageiamadinen und die Goldsperrlinge, die ihm stets reichen Kindersegen brachten. Doch dafür musste Manfred Stephan viel Mühe investieren: „Neben einem guten Körnerfutter sind natürlich auch Mehlwürmer, Grünzeug und ein gehaltvolles Weichfutter notwendige Voraussetzungen für den Zuchterfolg“, erzählt er aus seiner langjährigen Erfahrung. Ganz genau erinnert er sich noch an jene Zeit, in der man in der Futterzubereitung alles selbst zusammenmischen musste: „Ich bereitete mir gekochte Eier zu, rieb Zwieback, gab einige Vitamine mit hinein – in der DDR war man auf diese Eigenkreationen angewiesen!“

Als Sechsjähriger auf Pirsch

Geklagt hat der Leutersdorfer, der einst im heute polnischen Oppelsdorf zu Hause war, jedoch nie. Denn er hat schon schlimmere Zeiten mitgemacht. Jene zum Beispiel, als er nach Kriegsende seine und des Vaters Vogelzucht aufgeben musste und mit nur wenigen Habseeligkeiten in den Zittauer Raum übersiedelte. „Mein Vater hat mir die Liebe zu den Gefiederten vermittelt. Schon als Sechsjähriger war ich mit ihm



Tolle Farben: Rotköpfige Papageiamadinen

im Wald auf Pirsch. Vögel fangen – das durfte man damals noch.“ 1939 bekam der kleine Manfred sein erstes Paar Wellensittiche – aus Berlin. „Das war eine Sensation im Dorf. Die Leute kamen zu uns, wollten die Tiere unbedingt sehen.“

Nistkästen für die Vögel

1962 wurde der Vogelfreund dann in Leutersdorf sesshaft, baute sich ein Grundstück zur Tischlerei um. Nicht nur zum Wohle seiner späteren Kunden, auch die Vogelzucht profitierte von seinem Beruf. „Seit dieser Zeit habe ich Nistkästen hergestellt – ganz kleine für Prachtfinken bis hin zu großen für die Papageienzucht.“

Im Spitzkunnersdorfer Ziergeflügel- und Exotenverein war Stephan bald für den Im- und Export verantwortlich. Denn nur wenn Vögel für die Ausfuhr geliefert wurden, gab's im Gegenzug Futterzuteilungen und den einen oder anderen Wildfang aus Übersee.

Nach einer kurzen Auszeit trat Manfred Stephan 1997 dem Zittauer Verein bei, fand hier eine neue Heimat für sein Hobby. Immer wieder konnte er sich über Zuchterfolge freuen, war den anderen Vereinsmitgliedern – vor allem in der Prachtfinkenzucht – stets ein guter Ratgeber. „Wer einmal mit diesem ‚Virus‘ infiziert ist, kommt von ihm nicht mehr los. Aber er ist so schön, dass man ihn gerne in seinem Körper trägt.“



Manfred Stephan vor seinen Exoten